

„Er bricht für uns das Brot - Die Eucharistiefeyer“

3. Fastenpredigt in der Wallfahrtskirche Herrgottsruh Friedberg
(11.03.2018, 4. Fastensonntag, P. Peter Hinsens SAC)

Die heutige Fastenpredigt wendet sich dem Kern der Eucharistiefeyer zu, dem Hochgebet und der Kommunion. Schon sehr früh gab es in den einzelnen Ortskirchen schriftlich formulierte Hochgebete als Hilfe für den Priester. Diese Texte wurden zuweilen auch zwischen den Gemeinden und Kirchen ausgetauscht. Doch im Zug des reformatorischen Abendmahlsstreites wollte man hinsichtlich der Gültigkeit auf Nummer sicher gehen und erlaubte nur noch ein Hochgebet, das uns als erstes Hochgebet bekannt ist. Erst das 2. Vatikanische Konzil ermöglichte wieder eine größere Vielfalt von alten und neuen Hochgebeten.

Das große Lob- und Dankgebet

Doch wie war das an jenem Abend, an dem Jesus mit seinen Jüngern zum Paschamahl versammelt war? Da sprach Jesus auch ein Hochgebet, das große Lob- und Dankgebet der jüdischen Hausliturgie. Da wird Gott vor allem für die Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten gedankt, aber auch für Gottes Treue in der weiteren Geschichte des Volkes Israel. Der Schluss bildet der große „Halleluja“-Gesang der Gemeinde.

Daran orientiert sich bei unserer Eucharistiefeyer die Präfation. Sie ist unser großes Danklied. Eigentlich sollte es immer gesungen werden, vor allem an Sonn- und Feiertagen, außer wenn der Gesang des Priesters eher Graus als Freude auslöst. Aber das Sanctus, der dreifache Heiligruf, ist auf jeden Fall ein Lied der ganzen Gemeinde.

Das Brotbrechen

Doch zurück zum Abendmahl Jesu. Paulus erinnert daran: Es war „die Nacht, in der der Herr, ausgeliefert wurde“. Da nahm Jesus beim Dankgebet das Brot und brach es.

Es gibt Zeichen, die sind so einfach, dass sie jeder verstehen kann. So das Brechen des Brotes. Und Jesus spricht dabei: „Das ist mein Leib!“ Die Botschaft ist klar: Ich gebe mein Leben für euch!

Das war so einprägsam, dass die Jünger in Emmaus beim Brechen des Brotes sofort erkannten: das ist der Herr. Er lebt und ist bei uns.

Die Apostelgeschichte berichtet: die Urgemeinde „hielt fest am Brechen des Brotes ... Sie brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl“ (Apg 2,42.46). Diese Feier wurde einfach „Brotbrechen“ genannt. Schon seit Jahrzehnten ist mir darum das Brechen des Brotes beim Abendmahlsbericht sehr wichtig.

Eine Frau meinte einmal, es täte ihr jedes Mal weh, wenn sie das Brechen der Hostie höre. Wenn es während des Agnus-Dei-Liedes geschähe, würde man es wenigstens nicht hören. Diese Frau hat ein gutes Gespür. Aber darum geht es doch, dass wir begreifen: Jesus lässt sich brechen für uns, damit wir leben. Das ist Realität! Die sollten wir nicht verstecken.

Gleiches gilt für den Kelch. Wer daraus trinkt, muss wissen: Das ist Jesu Blut. Drastischer lässt sich von Jesu Hingabe nicht sprechen.

Die Wandlung

Was hier geschieht, wir häufig „Wandlung“ genannt – durchaus zu Recht. Doch wenn man früher die lateinischen Worte hörte: „Hoc est enim corpus meum“, hielten das viele für eine Art Zauberformel. Sie verstanden „hokuspocus“, aber bei der Wandlung wird nicht gezaubert. Das ist auch kein Nachspielen a la Oberammergau, sondern da erfüllen wir den Auftrag Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Das ist Erinnerung. Und dabei wird durch Gottes Geist wieder Gegenwart, was damals geschah. Das ist jetzt, heute!

Um das zu begreifen, muss man Jünger Jesu sein, sonst begreift man nichts. Wenn Paulus mit seinen Gemeinden Abendmahl feierte, dann erinnerte er an den Weg Jesu ans Kreuz, an sein Sterben, und vor allem an seine Auferstehung. Die Abendmahlsworte Jesu sind Worte eines Lebenden, nicht eines Toten. Ja, das ist wirklich ein Geheimnis des Glaubens.

Jesu Mahl stiftet Gemeinde

Mit diesem Mahl stiftet Jesus auch eine Gemeinde, eine geschwisterliche Gemeinde. Gott, zu dem Jesus bei diesem Mahl betet, ist unser gemeinsamer Vater. Darum hat die Kirche das Gebet Jesu, das Vaterunser, als Tischgebet für dieses Mahl gewählt. Dabei beten wir auch immer wieder: „Vergib uns unsere Schuld.“ Hier geschieht Vergebung der Sünden. Wenn das Brot anschließend weiter gebrochen wird, dann steht das für das Teilen. Alle sollen Anteil haben am Leben Jesu, auch Menschen mit Schuld.

Würdig oder unwürdig?

Das ist geradezu erschütternd. Darum ist es angebracht wie der römische Hauptmann zu sprechen: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du einkehrst bei mir, aber sprich nur ein Wort, dann wird meine Seele gesund.“

Was ist aber mit der unwürdigen Kommunion, von der früher so oft die Rede war? Paulus lässt keinen Zweifel, es gibt eine unwürdige Teilnahme an diesem Mahl, aber nicht weil jemand ein Sünder ist, sondern wenn jemand diese Speise nicht von gewöhnlicher Speise

unterscheidet. Wer sie einfach routinemäßig, gedankenlos konsumiert, der verachtet den Herrn, der hat keine Wertschätzung für Christus. Dass dies oft geschieht, wer wollte das bezweifeln? Da muss jeder von uns in sich gehen. Ja, die Gewohnheit und Gleichgültigkeit, nicht die Sünde, kann tatsächlich zu einem unwürdigen Empfang verleiten.

Das Zeugnis des Jonathan W. Nobles

Dazu ein Zeugnis: In Texas ist es Brauch, dass sich jeder zum Tod Verurteilte kurz vor der Hinrichtung noch ein besonderes Menu wünschen darf. Viele bestellen sich nochmal ihr Lieblingsgericht. Am 7. Oktober 1997 steht die Hinrichtung von Jonathan W. Nobles an. „Herr Nobles, was wünschen Sie sich als letzte Mahlzeit?“ Der Todeskandidat antwortet: „*Die Kommunion*“. Gefängniswärter traut seinen Ohren nicht, aber Herr Nobles bekommt, was er sich gewünscht hat: Auf der Mitte eines großen Tellers liegt die kleine Hostie. Das Ganze wird auch fotografiert, um es zu dokumentieren.

Nobles saß nicht unschuldig in der Todeszelle. 10 Jahre zuvor hatte er zwei Frauen ermordet. Und jetzt will er die Kommunion. Was bewegt diesen Mörder, sich dieses außergewöhnliche Menu zu bestellen? Was verspricht er sich von dieser kleinen weißen Scheibe Brot? Wir wissen es nicht. Aber dieses Brot muss für ihn weit wertvoller sein als alle exquisiten Speisen. Ich spüre da die Überzeugung: Jetzt ist Jesus bei mir! Er steht mit mir alles durch. Er geht mit mir, wenn ich jetzt gefesselt zur Hinrichtungskammer geführt werde. – Und ich spüre auch die Sehnsucht nach Vergebung. Ja, zwei Menschen hat er auf dem Gewissen, aber er ist würdig, den Leib des Herrn zu empfangen. Mit diesem Stück Brot ist die Zusicherung Jesu verbunden: „*Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird... Das ist mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden*“.

So dürfen auch wir immer wieder sprechen:

Herr, ich bin nicht würdig, aber sprich nur ein Wort!

Ich glaube an deine Gegenwart, bis du wiederkommst in Herrlichkeit.

Und dann werde ich, dann werden wir mit dir im Reich Gottes feiern. Amen

Texte aus der Heiligen Schrift zur Predigt

Lesung 1 Kor 11, 23-26

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Evangelium Lk 24, 13ff

Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. ¹ Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren.

Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.

Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

(Einheitsübersetzung 2016)